

Kipkipi, ein soldatensprachlicher Somatismus oder: Wohin floh der letzte kuschitische Pharao vor den Assyrnern?

FRANCIS BREYER

It has always been wondered, where the place called kipkipi in Assurbanipal's inscriptions, the place where the last Kushite pharaoh Tanutamani fled to, might have been located. On the basis of similar pejorative passages in Assyrian royal inscriptions and armed with a linguistical analysis of the toponym, I propose that kipkipi is no toponym at all, but rather a somewhat rude idiomatic expression.

Die assyrischen Feldzüge nach Ägypten brachten die kuschitische Herrschaft im Niltal zu Fall.¹ In der Regierungszeit Assarhaddons war Pharao Taharqo zu einer überstürzten Flucht gezwungen worden, bei welcher er seine Familie im Stich lassen musste.² Nach einer kurzen assyrischen Regierung konnte er zwar erneut die Herrschaft über Ägypten erringen, wurde jedoch schließlich von den Assyrnern nach Süden zurückgedrängt. In den *Late Egyptian Tablets* heißt es:

LET³

(Vs. 70) *Tarqû šar māt Kūsi ḥattu puluḥti bēlūtīja ishupšuma illik nammušīšu* (71) *Tan(a)damanē mār aḥātīšu ina kussišu ūšibma uma*’er mātu (72) *Ne’ ana dannūtīšu iškunuma upaḥḥir ellassu* (Rs. 1) *ana epēš qabli u taḥāzi eli ummānātēja kakkēšu ušbatā iṣbata ḥarrāna* (2) *ina tukulti Aššur Sîn u ilāni rabḫti bēlēja* (3) *ina tāḥazi šeri rapši dabdāšu iškunū uparrirū ellassu* (4) *tan(a)damane ēdiš ipparšidma ērub ana Ne’ āl šarrūtīšu* (5) *mālak arah 10 ūmāti urḥi pašqūti arkīšu illikū adi qereb Ne’* (6) *ālu šuātu ana siḥirtīšu ikšudū ispunū abūb[iš] kaspu hurašu eper matīšu nisiqti abnē mimma aqru niširti [e]ka[llīšu [lub]ulti birmē kite sīse rabḫti nišē zikar u s[inniš apsa]sāti page uqūpē tarbīt šadešu[n] ina lā māni ana mu’de ultu qer(e)bēšu ušēšknimma imnḫ šallatiš ana Ninua āl bēlūtīja šalmiṣ iškknimma unaššiqū šēpēja*

(Vs. 70) *Taharqo, den König von Kusch, befahl der Schrecken und die Furcht vor meiner Herrschaft, und er machte sich davon.* (71) *Tanutamani, der Sohn seiner Schwester, setzte sich auf seinen Thron und regierte das Land.* (72) *Theben machte er zu*

einer Festung und sammelte seine Truppen. (Rs. 1) *Um in Schlachten gegen meine Truppen zu kämpfen, erhob er die Waffen und zog zu Felde.* (2) *Mit der Hilfe Assurs, Sîns und der Großen Götter, meiner Herren,* (3) *brachten sie ihm in einer ausgedehnten Feldschlacht eine Niederlage bei und rieben sein Heer auf.* (4) *Tanutamani floh alleine und kam nach Theben, seiner Residenzstadt.* (5) *In einem Marsch von einem Monat und zehn Tagen beschwerlichen Weges verfolgten sie ihn bis nach Theben.* (6) *Sie eroberten die gesamte Stadt und machten sie dem Erdboden gleich [wie] die Sintflut.*

Mitten in einer konventionellen Feldzugbeschreibung wird das Ende Taharqos mit einem herausstechenden, sehr prägnanten Ausdruck geschildert, den man wörtlich wiedergeben würde als »er ging flink/ beweglich«. Wie Rykle Borger herausgestellt hat, steht diese Wendung für »sich davonmachen«. ⁴ Ich würde sogar noch einen Schritt weiter gehen und die Phrase weitaus unkonventioneller und umgangssprachlicher übersetzen: »er machte einen Abgang/ die Fliege; er verduftete«.

Wendungen dieser Art sind in assyrischen Königsinschriften vergleichsweise häufig; dabei gehören Vergleiche aus dem Tierreich zum Standardrepertoire. In den Sanherib-Feldzügen fliehen die Feinde mal »wie Sumpfkatzen allein an einen unauffindbaren Ort«, ⁵ ein andermal »wie eine Bergziege auf eine hohe Bergspitze«. ⁶ Besonders bildhaft ist die Formulierung im 1. Feldzug: *kīma sutinni^{mušem} nigīšsi eḏiš ipparšū ašar lā’arī* »sie verkrochen sich (jeweils) allein wie die Fledermäuse in unzugängliche Felsspalten«.

1 Breyer 2003.

2 Onasch 1994, 156-158; Morkot 2000, 168.

3 Breyer 2003, 305ff.; Onasch 1994, 108.

4 von Soden 1985, 720; Borger 1991, 42f.

5 4. Feldzug, III:56.

6 5. Feldzug IV:6.

Keiner dieser Ausdrücke ist jedoch in irgendeiner Weise so auffällig formuliert, wie die Passage in der oben erwähnten Inschrift Assarhaddons. An einer Stelle findet sich jedoch eine ähnlich idiomatisch bzw. umgangssprachlich wirkende Wendung, wenn es im 3. Feldzug vom König von Sidon heißt: *šadāšu īmid* »er verkeroch sich in seinen letzten Schlupfwinkel« (wörtlich: »er nahm Zuflucht zu seinem Berg«), was gemeinhin übersetzt wird mit »er verschwand für immer«.7

Auch bei der Flucht Tanutamans nach dem assyrischen Sieg wird eine spezielle Wendung gebraucht, die sich im Sprachregister deutlich vom übrigen Text absetzt. Da lesen wir in den Prismeninschriften C + A:8

(28) *ina šane girrīja ana māṭ Mušur u māṭ Kūsi ušteššera harrānu* (29) *Tan(a)damane allak girrīja išmema* (30) *ša akbusu mišir māṭ Mušur Mempī umašširma* (31) *ana šūzub napīštīšu innabit ana qereb Ne'* (32) *šarrāni pāhāte qēpāni ša qereb māṭ Mušur aškunu* (33) *ina irtīja illikūnimma unaššiqū šēpēja* (34) *arki Tan(a)damane harrānu ašbat* (35) *allik adi Ne' āl dannūtīšu* (36) *tīb tāhāzīja danni ēmurma Ne' umaššir* (37) **innabit ana Kipkipi** *ālu šuātu ana sihirīšu* (38) *ina tukulti Aššur u Istar ikšuda qātāja*

(28) *Meinen zweiten Feldzug führte ich gegen Ägypten und Kusch. (29) Tanutamani hörte von dem Anmarsch meiner Streitmacht, (30) als ich (bereits) ägyptisches Gebiet betreten hatte, verließ Memphis und (31) floh, um sein Leben zu retten, ins Innere Thebens. (32) Die Könige, Verantwortliche und Statthalter, die ich in Ägypten eingesetzt hatte, (33) kamen mir entgegen und küssten mir die Füße. (34) Ich schlug den Weg Tanutamani folgend ein und (35) zog zu seiner Festung Theben. (36) Er sah den Ansturm meiner mächtigen Streitmacht, verließ Theben und (37) floh nach Kipkipi. Diese Stadt (= Theben) eroberten meine (38) Hände mit der Hilfe Assurs und Ischtars vollständig.*

So jedenfalls wird bislang konventionell übersetzt. Ganz wörtlich steht hier: »er wurde vernichtet nach Kipkipi hin«. Das Verb *abātum* heißt im N-Stamm so viel wie »vernichtet, zerstört werden« – auch auf Personen bezogen.9 Dieselben Worte werden ebenfalls in den anderen Textzeugen gebraucht.

Nun ist die Frage, die sich bereits zahlreiche Altertumswissenschaftler gestellt haben: Wo lag *Kipkipi*? Wolfgang Röllig hat vorgeschlagen, es könne sich um den in den ptolemäischen Inschriften von Kom Ombo erwähnten Ort *gbgb*¹⁰ gehandelt haben,¹¹ der grob 200 km südlich von Theben und nördlich von Aswan lokalisiert wird. Hierbei handelt es sich jedoch um eine reine Mutmaßung – außerdem ist das Toponym erst in der Ptolemäerzeit belegt und dann auch nur sehr ephemere. Es gibt meines Wissens kein einziges Toponym aus dem Niltal, welches vom Konsonantenstand auf das keilschriftliche *Kipkipi* wirklich genau passen würde. Man muss sich also ernsthaft fragen, ob überhaupt ein realer Ort gemeint ist. Immerhin scheint der Auslaut *-i* bei *Kipkipi* darauf zu verweisen, dass das Wort flektiert wird, denn *-i* ist die Genitivendung, welche nach der Präposition *ana* erforderlich ist. Dies allein spricht schon gegen eine Interpretation als Toponym, da diese in der Regel nicht flektiert werden.

Die Sache ist im wahrsten Sinne des Wortes *Pillepalle*. Da Reduplikationsbildungen auch im Akkadischen der Ausdrucksverstärkung dienen (wie »aus dem Eff-Eff« oder »goodie-goodie« vgl. *malmališ* »allzumal«; *babbabū* »sehr gut«) und Distributivität anzeigen (*quisquis* »wer auch immer« akkad. *mimmāma*),¹² sollte man vielleicht nach einer akkadischen bzw. akkadistischen Erklärung des Simplex suchen. Bildungen vom Typ *Klimbim*, *ruchzuck*, engl. *chitchat*, *riffraff* werden *Paarformel* oder *Zwillingsformel* genannt und gehören zu den sogenannten *Binominalen*.¹³ Sie sind insofern besonders, als dass hier ein oder sogar beide Elemente bedeutungslos sein können.

Bei einem Blick ins *Akkadische Handwörterbuch* finden wir unter *kipkipu*^m Merkwürdiges.¹⁴ Es handelt sich um einen Begriff, der ausschließlich in lexikalischen Listen und in Omina auftaucht. Der Klassifikator *mušen* führte Wolfram von Soden zu der Vermutung, es könne sich um »ein[en] Raubvogel?« handeln. Etwas tiefer finden wir einen weiteren Eintrag, der vielleicht weiterführen könnte. Unter *kippu*^m von der Wurzel *kepp*¹⁵ ist ein Wort für »Schlinge« verbucht. Auch dieses Wort erscheint vor allem in Omina, und zwar bezeichnet es die »Darmschlingen (des Opferschafes)«. Mit anderen Worten: Wir haben es mit einem fäkalsprachlichen Ausdruck zu tun, der durch eine Reduplikation ver-

7 von Soden 1985, 211.

8 Breyer 2003, 307 ff.; Onasch 1994, 122 f.

9 von Soden 1985, 5.

10 de Morgan 1895–1909, 52, Nr. 596, Kol. 10.

11 Röllig 1983, 604; Kahn 2006, 265, Anm. 87.

12 Bussmann 2002, 554.

13 Bussmann 2002, 126 f.

14 von Soden 1985, 482.

15 von Soden 1985, 483.

stärkt wurde. *Kippu^m* heißt »Darmschlinge« und *kipkippu^m* könnte man vielleicht mit »Gedärme« übersetzen.

Sowohl bei Taharqos Flucht als auch bei derjenigen Tanutamans wird eine idiomatische Wendung gebraucht, die dem Text eine besondere Drastik verleiht. Beide Ausdrücke scheinen umgangssprachlich zu sein; es ist sogar zu vermuten, dass sie aus der Soldatensprache stammen.¹⁶

Redewendungen sind feste, mehrgliedrige Wortgruppen bzw. Lexemeinheiten, deren Gesamtbedeutung über die Bedeutung der Einzelelemente hinausgeht und oft nicht aus diesen abgeleitet werden kann.¹⁷ Besonders häufig sind Phraseologismen mit Bezeichnungen von Körperteilen, -organen, und -flüssigkeiten, denen bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden. Beispiele im Deutschen sind »jdm. unter die Arme greifen« oder »das Herz auf der Zunge tragen«. ¹⁸ Die Attribuierungen sind nicht universal, d.h. in einzelnen Kulturen kommen Körperteilen unterschiedliche Symbolbedeutungen zu. Trotzdem gibt es gewisse Tendenzen, die sich aus den Einsatzbereichen der jeweiligen Körperteile ergeben (ägyptische Beispiele in Klammern):

- der Kopf steht für oben (*hr; tp*), bedeutet Kontrolle und symbolisiert als Teil den ganzen Menschen, oft auch den Verstand (nicht für die Ägypter, dort: *ib*)
- die Augen sehen (*m33*), stehen für Wissen und Einsicht
- die riechende Nase ist das am weitesten vortretende Körperteil (nicht für die Ägypter, vgl. *m-b3h*)
- mit dem Mund isst und spricht man (Klassifikator A2)
- die hörenden Ohren stehen für Aufmerksamkeit
- der Arm wird lang und ergreift etwas (*ġi*)
- die Hand steht für Handeln, Fassen, Ergreifen (*m-^c(.w)*) und damit für Kontrolle, Verantwortung und Besitz, aber auch für Kontakt und Hilfe
- das Herz symbolisiert Wärme und Zuneigung (*m-ib n(.i) nb=i*)
- die Beine laufen (Klassifikator D 54)
- mit den Füßen tritt man auf etc.

Man sollte meinen, dass es bei Redewendungen, die mit Ausscheidungsorganen oder Fäkalien verbunden sind, kaum Unsicherheiten bezüglich der Wertung geben könnte. Gleichwohl sollte dies nicht für selbstverständlich gehalten werden.

Gerade im Ägyptischen gibt es einen Phraseologismus, der mit dem Lexem »Hinterteil« (*ph.wi*) operiert. Bekanntlich wird dieser Dual mit einer Hieroglyphe geschrieben, welche das Hinterteil eines Löwen darstellt und so in trefflichem Gegensatz zum Löwenvorderteil (»Anfang« *h3.t*) steht (Wb. I:535: »sowohl allgemein Hinterteil als auch After«). Im übertragenen Sinne bedeutet *ph.wi* meist »Ende, letztes Stück einer Sache«. Wahrscheinlich heißt das Grundwort *ph* eigentlich »Muskel«, als Dual mask. »Pobacken« und als Dual fem. auf den Bizeps referierend »Kraft«. Dass Letzteres auch mit zwei Löwenköpfen geschrieben wird,¹⁹ könnte man geradezu als graphemsprachlichen Euphemismus betrachten, oder zumindest als sehr humorvoll. Im Sinne eines Elativs steht die Dreifachsetzung des Löwenhinterteils für *phw* »Bezeichnung der äußersten Nordgrenze«, ²⁰ die bei der bekannten nach Süden gerichteten Orientierung der Ägypter besonders weit »hinten« lag.

Die Wendung *in_i ph.wi (n)* könnte man wörtlich als »den Hintern bringen« übersetzen, jedoch wird man mit der Übertragung »das Ende von etwas holen«²¹ der Bedeutung dieser idiomatischen Wendung erst wirklich gerecht. Freier übersetzt heißt es »das Letzte herausholen« oder »das Äußerste erreichen«.

Entscheidend für die korrekte Interpretation solcher Redewendungen ist also der Gesamtko(n)-text. Erst die stark pejorative Haltung der Assurbanipal-Inschriften lässt es als sicher erscheinen, dass Tanutamani nicht »bis zum Äußersten kämpfte« oder »sich im Innersten verzehrte«. Aber was tat er dann? Wörtlich steht in den Keilschrifttexten »er ging zugrunde im Gedärm«, frei übersetzt hieße dies entweder »er verreckte am Arsch der Welt« oder schlicht »er war im Arsch«. Das mag nicht besonders »fein« übersetzt sein – den Tonfall des Schreibers trifft es jedoch mit Sicherheit am besten.

Um nicht mit einem solchen »unflätigen« Sachverhalt zu enden, soll nachgeschoben werden, dass Tanutamani nach seiner Vertreibung durch die Assyrer bzw. durch Psammetik offenbar noch einige Jahre auf dem Thron saß – vielleicht nicht dem Throne Ägyptens, aber demjenigen des Königreiches von Kusch, und dass er uns in Gestalt seiner Grabmalereien durchaus noch ein bemerkenswertes Monument hinterlassen hat. Dort wird er als Pharao mit der Kuschitenkappe dargestellt, und als solchen wollen wir ihn in Erinnerung behalten!

16 Breyer 2002.

17 Bussmann 2002, 289 f.

18 Šileikaitė 2004; 2006; Gitterle 2005; Kotinitty 2008.

19 Erman/ Grapow 1961, Wb. I, 539.

20 Erman/ Grapow 1961, Wb. I, 538, 12.

21 Erman/ Grapow 1961, Wb. I, 536, 18 f.

Literatur

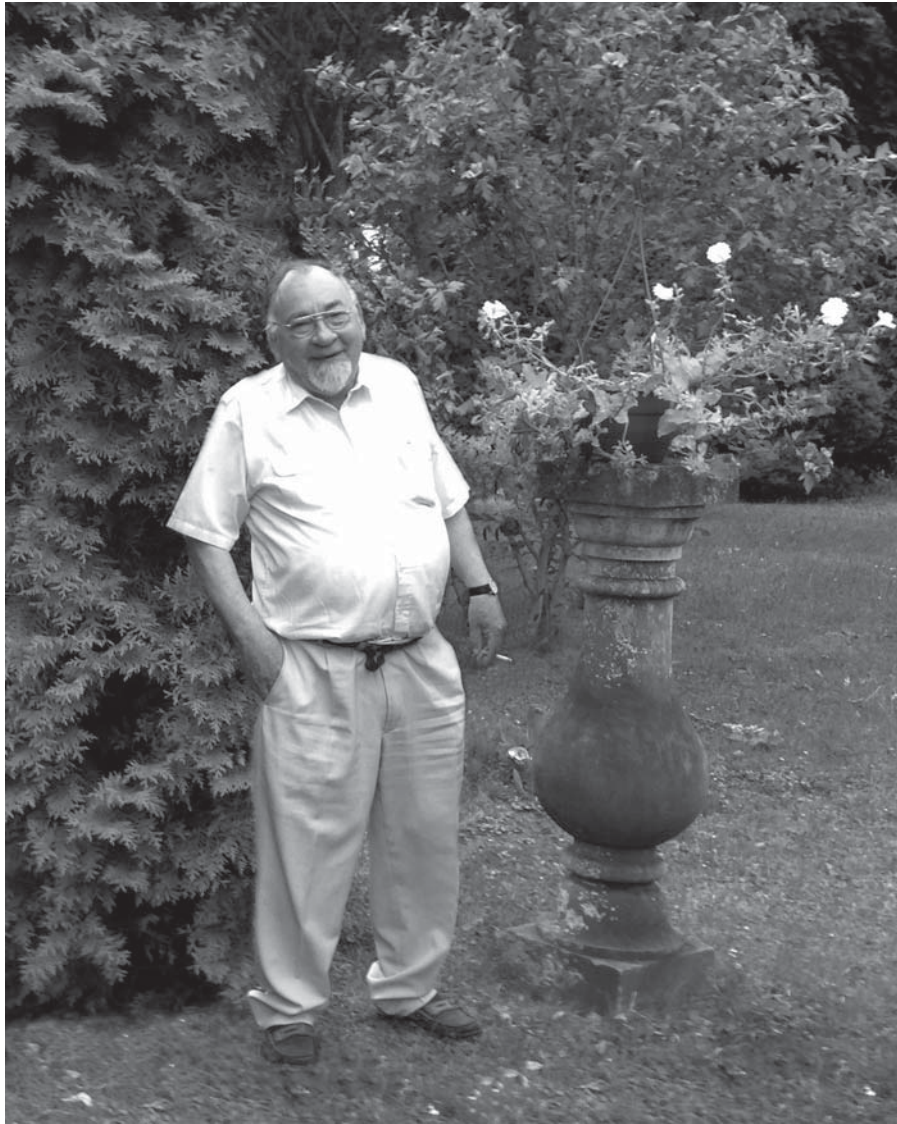
- Breyer, F., 2002, Psammetik II., der alte Haudegen – Zu einer soldatensprachlichen Wendung in der Shellal-Inschrift, in: SAK 30, 251-267
- Breyer, F., 2003, Tanutamani. Die Traumstele und ihr Umfeld, ÄAT 57, Wiesbaden
- Bussmann, H., 2002, Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart
- Borger, R., 1991, Ein Brief Sin-iddinams von Larsa an den Sonnengott sowie Bemerkungen über „Joins“ und das „Joinen“, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philosophisch-historische Klasse 1991, Faszikel 2
- Erman, A., Grapow, H. (Hrsg.), 1961, Wörterbuch der Aegyptischen Sprache, Berlin
- Gitterle, C., 2005, Somatismen mit dem Körperteil „Hand“ im Italienischen und im Deutschen - Ein grammatisch-semantischer Vergleich, Magisterarbeit Innsbruck
- Kahn, D., 2006, The Assyrian Invasions of Egypt (673-663 B.C.) and the Final Expulsion of the Kushites, SAK 34
- Kotiniitty, K., 2008, Idiome mit dem Lexem Hand im schwedisch-deutschen Idiomwörterbuch Hinter schwedischen Gardinen, Pro Gradu-Arbeit Universität, Jyväskylä
- de Morgan, J., 1895-1909, Kom Ombos. Catalogue des monuments et inscriptions de l’Egypte antique II, Wien.
- Morkot, R. G., 2000, The Black Pharaohs, London
- Onasch, H.-U., 1994, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens, ÄAT 27, Wiesbaden, 156-58.
- Röllig, W., 1983, s. v. Kipkipi, RA 5, 1983, 604
- Šileikaitė, D., 2004, Der Somatismus Herz als phraseologisches Weltbildelement im Deutschen, Litauischen und Georgischen, Kalbotyra 54, Faszikel 3
- Šileikaitė, D., 2006, Somatische Phraseologismen in der Bibel: Deutsch – Litauisch – Georgisch, Dissertation Universität Vilnius
- von Soden, W., 1985, Akkadisches Handwörterbuch I, Wiesbaden

EIN FORSCHERLEBEN ZWISCHEN DEN WELTEN

ZUM 80. GEBURTSTAG VON STEFFEN WENIG

HERAUSGEGEBEN VON

ANGELIKA LOHWASSER & PAWEL WOLF



MITTEILUNGEN DER SUDANARCHÄOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.

SONDERHEFT • 2014

Impressum:

ISSN 0945-9502

Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.
Sonderheft • 2014

HERAUSGEGEBEN VON: Angelika Lohwasser & Pawel Wolf

ERSCHEINUNGSORT: Berlin

INTERNETPRÄSENZ: www.sag-online.de

LAYOUT & SATZ: www.frank-joachim.de

DRUCK: www.dbusiness.de

TITELBILD: Säulenbasis mit Löwe, Große Anlage von Musawwarat es Sufra, Raum 108
(Foto: Claudia Näser)

FRONTISPIZ: Der Jubilar im Garten seines Hauses in Berlin-Karow
(Foto: Jane Humphris, Bildbearbeitung: Frank Joachim)

© Das Copyright liegt bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren

DANK

Dass diese Festschrift zustande gekommen ist, verdanken wir vielen Mitwirkenden. An erster Stelle stehen die Autorinnen und Autoren, die mit ihren vielseitigen und fundierten Artikeln das eigentliche Geschenkpaket geschnürt haben. Julia Petereit hat die redaktionelle Arbeit übernommen – Korrekturen gemacht, Literatureinträge kontrolliert und vieles mehr. Sollte doch noch ein Fehler zu finden sein, ist das der Fülle der Beiträge und der gegen Ende deutlich knappen Zeit geschuldet! Frank Joachim hat das Layout hergestellt und unermüdlich auf Bitten um Veränderungen reagiert. Die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. stellt ihre Mitgliederzeitschrift „Der antike Sudan“ für die Aufnahme dieses Sonderheftes zur Verfügung und ehrt damit den Gründungsvater von Verein und Zeitschrift. Darüber hinaus hat sie den Druck zwischenfinanziert und damit die Herstellung erleichtert. Der Lehrbereich Ägyptologie und Archäologie Nordostafrikas der Humboldt-Universität zu Berlin übernimmt in bewährter Weise den Vertrieb, um die Erkenntnisse auch an die wissenschaftliche Gemeinschaft weiterzugeben. Instituts-, Grabungs- und Familienangehörigen haben mit Rat und Tat, vor allem aber Geduld und moralischer Unterstützung zum Gelingen beigetragen!

Ihnen allen und weiteren ungenannten Helfern gebührt unser aufrichtiger Dank!

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT	7
TABULA GRATULATORIA	9
BIBLIOGRAPHIE	11
FRANCIS BREYER Kipkipi, ein soldatensprachlicher Somatismus oder: Wohin floh der letzte kuschitische Pharao vor den Assyrern?	21
Ueli BRUNNER Die sabäische Dammanlage Mabnā al-Ḥašrağ in Ma'rib, Jemen	25
KLAUS DORNISCH Ketzerisches zum „Thron von Hawelti“	37
DAVID N. EDWARDS Early Meroitic Pottery and the creation of an early imperial culture?	51
EUGENIO FANTUSATI, ELEONORA KORMYSHEVA & SVETLANA MALYKH Abu Erteila – An Archaeological Site in the Butana Region	65
RODOLFO FATTOVICH The Architecture of Power in Tigray (Northern Ethiopia) and Eritrea in the 1st millennium BCE – 1st millennium CE	95
MARTIN FITZENREITER Taharqo und Osiris Fragmente einer Kapelle im Ägyptischen Museum der Universität Bonn	111
BALDUR GABRIEL Kulturhistorische Landschaftselemente am 5. Nilkatarakt/Nordsudan nach Google-Earth-Bildanalysen mit Anmerkungen nach Groundcheck (GC)	129
WŁODZIMIERZ GODLEWSKI Dongola Capital of early Makuria: Citadel – Rock Tombs – First Churches	153
KRZYSZTOF GRZYMSKI The Decorated Faience Puteals from Meroe	165
JANA HELMBOLD-DOYÉ Rundstäbe, Leisten und Lisenen	169
JANE HUMPHRIS & THILO REHREN Iron production and the Kingdom of Kush: an introduction to UCL Qatar's research in Sudan	177
FRANK JOACHIM Der Nordfriedhof (IF) von Musawwarat es Sufra	191
TIM KARBERG Rinder in Musawwarat es Sufra	215

ADAM ĽAJTAR Epitaph of Staurosaña († 1057), granddaughter (?) of a king Zakharias, found in Dongola	221
ANGELIKA LOHWASSER Neujahr in Nubien	229
ANDREA MANZO New Eastern Desert Ware Finds from Sudan and Ethiopia	237
JACKE PHILLIPS The Foreign Contacts of Ancient Aksum: New finds and some random thoughts	253
WALTER RAUNIG Frühes Eisen in Nordostafrika	269
ALESSANDRO ROCCATI B2400: A New Page in Meroitic Architecture	293
THOMAS SCHEIBNER Entstehung, Ursprung und Nutzung – Die Hafire in Musawwarat es-Sufra und in der Keraba als Wirtschaftsbauten	299
GUNNAR SPERVESLAGE Ausgegraben: Der Wörterbuchentwurf von Samuel Birch Ein Werkstattbericht	323
PETRA WESCHENFELDER Who gets the lion's share? Thoughts on Meroitic water management and its role in royal legitimization	335
PAWEL WOLF Essay über den meroitischen Eklektizismus in Musawwarat es Sufra, oder: woher stammt der meroitische Einraumtempel?	351
JANICE YELLIN The Kushite Nature of Early Meroitic Mortuary Religion: A Pragmatic Approach to Osirian Beliefs	395
MICHAEL H. ZACH Die frühesten Fotografien meroitischer Altertümer	405
FARBTAFFELN	415